



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugpreis:
Durch Lage monatlich 9 RM, 1.80 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2 RM, 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren), Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Italien höhere Gewinne durch keine Rücksicht auf Lieferung der Zeitung über auf Nachzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide Teile in Neuenbürg (Württemberg) Grenzstraße 104. — Gesamtamtlich bei den folgenden Haupt-Verlegern: Stuttgart, Neuenbürg (Württ.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind für 7 Tage, Familienanzeigen 6 Rpf., amtliche Anzeigen 4,5 Rpf., Tages- und Wochenblätter der Provinz ansonsten. Die Anzeigenpreise sind für 14 Tage für die ersten drei Zeilen. Im Übrigen gelten die zum Verleger der Anzeigen veröffentlichten Bestimmungen. Druckerei liegen zur Verfügung. Zusätzl. in Vertikale Nr. 5 gültig. Verlag und Anstaltsdruck: E. Reichler, Buchhändler, Jag. Fr. Wegler, Neuenbürg.

Nr. 257 Neuenbürg, Freitag den 1. November 1940 98. Jahrgang

Deutsche Wirtschaftsdelegation in Moskau

Moskau, 31. Okt. Die deutsche Wirtschaftsdelegation unter Führung des Gesandten Schnurre traf am Mittwoch in Moskau ein. Zum Empfang der Delegation war der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft und von sowjetischer Seite der Abteilungsleiter im Außenministerium Alexandrow, der Abteilungsleiter im Außenhandelskommissariat Tschibikow und andere erschienen.

Deutsche Kriegsgefangenen-Lager

Newport, 1. Nov. (Eig. Fundmeldung.) Newport Times meldet aus Sicht, Darius Alton Davis, Verwaltungsfachmann für Kriegsgefangene, habe im Auftrage der Weltvereinigungen christlicher junger Männer über ein deutsches Kriegsgefangenen-Lager berichtet, in dem alle sanitären Einrichtungen der modernen Technik sowie Gas und elektrisches Licht vorhanden seien. Das Lager gleiche einer modernen Stadt.

Davis habe 19 deutsche Lager besucht, in denen sich 100.000 französische und 25.000 englische Kriegsgefangene befänden. In allen sei die Lebensmittelförderung gut gewesen. Das Essen sei zwar einfach, aber gut und ausreichend. Viele Lager hätten vollständige Kriegsgefangenen-Träcker. In einem Lager befänden sich 147 französische Theologie-Studenten, die dort ihre Studien fortsetzten. In vielen Lagern seien Fremdsprachenkurse eingerichtet worden.

Davis befindet sich in Sicht, berichtet Newport Times weiter, um eine Million französische Bürger zu sammeln, die deutschen Gefangenenlagern zugeteilt werden sollten.

Griechenlands Isolierung

Rom, 1. Nov. (Eig. Fundmeldung.) Die Aktion Italiens in Griechenland hat keine der Komplikationen gebracht, die England und die englischen Interessen dienende Regierung Metaxas an die Wand gemalt hatten, schreibt die diplomatische Mitarbeiter der Agencia Stefani. Die Operationen bleiben auf griechisches Gebiet beschränkt, und die Situation im ganzen Donau- und Balkanabstimm ist ruhig. Griechenland kann daher — isoliert wie es ist — auf keine Hilfe rechnen. Was England betrifft, so hat dieses einen Aufruf zum Widerstand an Griechenland gerichtet, genau so, wie es Polen, Norwegen und die anderen von ihm in die Katastrophe gestorbenen Staaten zum Widerstand aufzufachte. Aber in der tragischen Lage, in der sich England befindet, kann nicht einmal eine Regierung Metaxas sich Illusionen über die britische Hilfe machen. Selbst wenn Großbritannien verfügbare Streitkräfte hätte, würde es sie für die eigene Verteidigung brauchen.

„Dieses Mal wollten wir nicht prahlen“

Englische Sorgen wegen der Hilfeleistung für Griechenland

Genf, 31. Okt. Die Notwendigkeit, sich wenigstens in irgendeiner Form mit der Hilfeleistung für das in den ansehnlichen Krieg gegen Italien hineingebettete Griechenland zu beschäftigen, bereitet den gewissenlosen Kriegsausweitern an der Themse offensichtlich einiges Kopfzerbrechen. Dabei kommt der Verrger, daß man in Deutschland und Italien die englischen Maßnahmen durchschaut und die wahren Absichten Londons gegenüber dem neuen „Bundesgenossen“ klar erkannt hat, in geradezu belustigender Deutlichkeit zum Ausdruck. So weiß sich der Londoner Nachrichtendienst nicht anders zu helfen, als vorwurfsvoll zu lamentieren, die Achsenmächte versuchten durch ihre Propaganda die griechische öffentliche Meinung über die Hilfe Großbritanniens in Verwirrung zu bringen. Einmal heiße es, die britische Hilfe werde nicht kommen und dann werde wieder gesagt, Großbritannien werde Griechenland alle mögliche Hilfe zuteil werden lassen. Demgegenüber sagt der Nachrichtendienst großspurig hinzu, Griechenland dürfe sicher sein, daß die versprochene Hilfe kommen werde.

Seiner Sache nicht ganz so sicher ist dagegen der „Daily Herald“, der in einem Leitartikel u. a. schreibt: „Wir werden Griechenland retten. Aber die Italiener, die mit ihren Truppen von Albanien her eindringen und die ihre Versorgungsbasen in nächster Nähe haben, befinden sich in einer sehr starken Stellung. Wir dürfen deshalb keine Versprechungen abgeben oder den Eindruck erwecken, daß unsere Hilfe für Griechenland schneller entscheidend wirkt, als dies zur Zeit möglich ist. Leitende britische Staatsmänner hielten tollkühne Reden über die Schnelligkeit und Gründlichkeit, mit der wir die Deutschen aus Norwegen vertreiben würden. Wir mußten die Erfüllung dieser Versprechungen vertragen und unsere Schreiber lieh sich verüßt erscheinen. Wir sollten alle unsere Versprechungen einlösen, aber diesmal sollten wir nicht prahlen. Laßt Taten sprechen. Auch sollte nicht wieder halbe Arbeit getan werden.“

Bandit Nehru verhaftet

Genf, 31. Okt. Ein neuer Beweis für die Methoden, die England mit Vorliebe in Verfolg seiner „höflich-befriedenden“ Politik anzuwenden pflegt, ist am Donnerstagabend in Allahabad erfolgte Verhaftung des früheren Präsidenten der All-Indischen Kongresspartei, Bandit Nehru, der nach einer Verurteilung mit Gandhi von der Polizei festgenommen wurde.

„Das alte England bricht zusammen“

„Gähnende Bombenkrater und zerschmetterte Gebäude“ — Aufschlußreiche Berichte über die Zustände auf der belagerten Insel

Berlin, 31. Okt. Aus London liegen einige Berichte ausländischer Pressevertreter vor, die offenbar der Aufmerksamkeit der verschärften britischen Zensur entgangen sind. Sie enthalten in schonungsloser Deutlichkeit die katastrophale Lage, in der sich die belagerte britische Insel befindet, und stehen damit in denkwürdigen Gegensatz zu den Illusionsberichten, die gerade in diesen Tagen von amtlicher englischer Seite mit besonderer Lautstärke verbreitet werden.

Unter der Überschrift „Das alte England bricht zusammen“ gibt der Londoner Vertreter von „Tokio Nischi Nischi“ einen eindrucksvollen Bericht über die Lage Englands. Der Zustand Londons erinnere in dem riesigen Ausmaß der Zerstörungen an die Bilder des furchtbaren Erdbebens in Tokio im Jahre 1923. Der Egoismus herrsche. Die Maßnahmen der Regierung seien völlig planlos. Die arme Bevölkerung lünde auf dem Land verschlossene Villen und Bauernhäuser. Die Juden hätten dort bereits Häuser erworben und sich in Sicherheit gebracht. Die Katastrophe der armen Bevölkerung schicht werde noch durch die Mietsteigerungen vergrößert. Zehntausende seien wohnungslos, sodas die Unruhe immer größer wird. Vorstellungen bei den Behörden seien wegen der komplizierten Bürokratie, der furchtbaren Luftangriffe und des allgemeinen Durcheinanders zwecklos. Die Flucht nach Irland und übersee sei nur den Reichen möglich. Auch die Lage in den übrigen Landesteilen sei furchtbar. Die Lebensmittelförderung sei knapp. Ein großes Problem bestche auch durch die Unmöglichkeit, zerstörte Wasser- und Elektrizitätsleitungen und Verkehrsleitungen wieder genügend instanzzusetzen.

Diese ansehlichen Angaben werden durch einen Bericht des Agentur Domei aus Newport ergänzt. Die britischen Kanalhäfen einschließlich der Themse-Werften seien durch die deutschen Bombenangriffe vollkommen zerstört und der einzige noch funktionierende Versorgungsweg über Liverpool sei jetzt das Angriffsziel. Auch die Industrieanlagen hätten vor allem infolge der mangelhaften Anlagen bedeutend schwerere Schäden erlitten, als von englischer Seite ausgegeben werde.

Abgesehen von einigen, offenbar von der britischen Zensur verlangten Angehörigen an die englische Illusionspolitik macht auch ein Londoner Korrespondent der Agentur United Press einige interessante Angaben über das Leben in London. Er schildert zunächst den Betrieb in den Nachtclubs, wo die Blutsatantatke ungerührt von dem Gend des Volkes ihr widerliches Amüsierleben lebt. Diese Lokale seien unter der Erde gelegen und den Gästen sei meist gestattet, gleich bis zum nächsten Morgen dort zu bleiben. Aber auch die übrigen Londoner, so erklärt der Korrespondent, hätten keine andere Wahl, als die Nacht im Unterland zu verbringen und das Heim würde in zunehmendem Maße lediglich zum Wachen und zum Umziehen benutzt. Dann werden in dem Bericht eingehend die Zerstörungen geschildert, die durch die deutschen Vergeltungsangriffe entstanden sind. Die elegante Geschäftswelt im Westen, deren Zentrum die Bond Street bildet, sei furchtbar mitgenommen worden. Die Läden seien zwar ge-

öffnet, wo immer dies möglich sei und die zerstörten Schaufenster seien mit Brettern vernagelt, aber das äußere Bild der Stadt habe beträchtliche Veränderungen erfahren.

Die vielen Bomben, die über London abgeworfen wurden, müßten notwendigerweise Spuren hinterlassen. So ließe sich denn auch die in dem Bericht angegebene Liste der bombardierten öffentlichen Gebäude wie der Bäder: Buckingham-Palast, Kensington-Palast, Lambeth-Palast, das Oberhaus, das Schahamt und viele andere kaum weniger berühmte Gebäude. Im übrigen treffe man überall in London gähnende Bombenkrater und zerschmetterte Gebäude, von denen nur noch die Mauern stehen. Eine gewaltige Armee von Arbeitern sei mit der Beseitigung der angerichteten Schäden beschäftigt. Die Linienführung der Autobusse wechsele aus dem gleichen Grund von Tag zu Tag, und wenn man eine dieser Routen fährt, wisse man oft nicht, auf welchen weiten Umwegen es seinem Ziel zutreibe. Oft müßten die Autobusse durch enge krumme Gäßchen fahren, die für diese Fahrwege kaum Platz bieten. Um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, seien ganze Geschwader von Hilfsautobussen kleineren Typs auf den Provinzen nach London gebracht worden. Der Londoner brauche immer längere Zeit, um nach Hause zu kommen, wenn er noch ein Zubause besitz.

Den Londonern blieb der Atem weg

Madrid, 1. Nov. (Eig. Fundmeldung.) Der Londoner Korrespondent der Zeitung „ABC“ sagt in seinem Bericht über die deutschen Luftangriffe auf London — die alle Tage und alle Nächte von gleicher Heftigkeit seien —, die Deutschen hätten sehr gut gelernt, die Londoner Sperrballone zu umgehen. Er stellt damit dem tollkühnen Mut und der hohen Geschicklichkeit der deutschen Piloten ein glänzendes Zeugnis aus. Ganze Formationen seien so niedrig geflogen, daß es weiter in dieser Meldung, daß den Londonern der Atem wegblie.

„Wie Dänkirchen!“

Brüssel, 1. Nov. (Eig. Fundmeldung.) Ein Einwohner von Dänkirchen, der im Juni als verwundeter französischer Soldat nach England verbleibt worden war, und dem es jetzt gelungen ist, von der britischen Insel zu entfliehen und in seine Heimat zurückzukehren, berichtet bemerkenswerte Einzelheiten über die Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf London. In einer Mitteilung an die Presse erklärte er u. a.: „Ich habe die britische Hauptstadt am 26. Oktober zusammen mit 41 anderen Kameraden, die ebenfalls nach ihrer Verwundung im Juni nach England gebracht worden waren, verlassen. Eine französische Jacht beförderte uns nach Cherbourg. Das Leben in London wird unhaltbar. Die gewaltige Stadt sieht heute schon unter Berücksichtigung der verschiedenen Größenverhältnisse wie Dänkirchen aus. Überall sieht man nichts als Trümmerhaufen. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe verursachen Tag und Nacht gewaltige Schäden und zwingen die Bevölkerung, sich in die Keller zu vertriehen.“

„Geleitzüge eine Flottenoperation“

Lord Chatfield sucht das Versagen der Grand Fleet zu entschuldigen

Stockholm, 1. Nov. (Eig. Fundmeldung.) Der britische Großadmiral Lord Chatfield bemühte sich am Donnerstagabend in einer Ansprache im Londoner Rundfunk, das Versagen der englischen Flotte zu entschuldigen. Ganz im Gegensatz zu den geschwollenen Äußerungen der Illusionspolitik Churchill sprach der Großadmiral von den „Schwierigkeiten“, denen sich die Flotte in diesem Kriege gegenübersehe. Die „Beherrschung der Meere“ sei nicht so leicht und so einfach wie es früher für England gewesen sei. Die Flotte laufe heute mehr Risiken und ihre Aufgabe sei größer geworden; denn sie müsse fast die gesamte europäische Küste, die Deutschland beherrsche, „überwachen“. Lord Chatfield wandte sich dann den neuen Schwierigkeiten zu, mit denen die englischen Geleitzüge zu kämpfen hätten. Es sei heute sehr gefährlich für die Geleitzüge, den Kanal zu passieren, ja — so meinte er — die Durchfahrt eines Geleitzuges durch den Kanal sei heute für England geradezu zu einer „Flottenoperation“ geworden.

Chatfield gab zu, daß sich die Deutschen England gegenüber in einer so günstigen Lage befinden wie nie zuvor. Großbritanniens größtes und schwierigstes Problem sei gegenwärtig, die Seewege nach und von England offen zu halten, denn deutsche U-Boote lauerten den englischen Schiffen im Atlantik auf. Die Schwierigkeiten im Mittelmeer, insbesondere nach dem Ausfall Frankreichs, hätten dazu geführt, daß man viele Geleitzüge bereits um das Kap der Guten Hoffnung leiten müsse.

hoffte, durch eine bequeme und ungeführliche Blockade Deutschlands auf die Arnie zwingen zu können. Am Laufe dieser kurzen Zeit haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Heute wagt man in England gar nicht mehr, von Blockade zu reden, man weiß, daß England selbst der Blockierte ist, daß seine Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen sich nur noch unzureichend und unter größten Gefahren bewerkstelligen läßt. Die deutschen Seemänner und Piloter, die diese totale Gegenblockade durchführen, werden nicht eher ruhen, bis dem feigen Vratentant die Luft ausgeht.

Chamberlain auf dem Wege nach Kalifornien

Newport, 1. Nov. (Eig. Fundmeldung.) Associated Press meldet: Aus gewöhnlich glaubwürdiger Quelle verläutet, daß sich der frühere Ministerpräsident Chamberlain auf dem Wege nach Kalifornien befindet. Diese Meldung kam aus Chamberlains Heimatstadt Birmingham, wo die Information nur einigen wenigen Auserwählten bekannt wurde.

Japaner verlassen London

Stockholm, 1. Nov. (Eig. Fundmeldung.) Wie United Press aus London meldet, verließ am Donnerstag das erste Kontingent von 170 Japanern aufgrund des Räumungsentschlusses aus Tokio die britische Hauptstadt. Die Japaner werden in einem englischen Hafen an Bord des Dampfers „Asumi Maru“ gehen, der sie nach Japan zurückbringen wird.

Albanien unterm Lifforenbündel

Die „Nationalsozialistische Korrespondenz“ hat einen Sonderberichterstatter nach Albanien entsandt. Nach dem Vorgehen gegen Griechenland, zu dem Italien genötigt war, dürften die Berichte aus Albanien besonders interessieren.

Albanien war vor der italienischen Besetzung nicht nur das rückständigste Land Europas, sondern es war auch, nach den Worten des albanischen Ministerpräsidenten, das unglücklichste Land dieses Erdteils. Arm, uneinig, ein Spielball in der Hand weniger profitgieriger Ausbeuter, stellte dieses Land, obwohl inmitten Europas gelegen, ein Stück Mittelalter, Orient und Wildwest dar. Wer Romanik, Abenteuer oder vorhistorische Verhältnisse anzutreffen wünschte, brauchte nur das Land der Skiptaren aufzusuchen. Albanien lag zwar in Europa, aber es hatte, außer einigen ländlichen Neuerungen, nichts Modernes, Zivilisiertes, Europäisches an sich, was in keiner Weise die Schuld des albanischen Volkes war, sondern einzig und allein die seiner Anführer und gewisser Mächte.

Der letzte Herrscher Albaniens, der unruhig bekannte Ahmed Zogu, setzte vieler systematischen Ausbeutungspolitik die Krone auf. Arm war dieses Land, unvorstellbar arm, keine einzige Eisenbahn verband keine Städte miteinander, schlecht war sein Straßennetz, verlandet seine Häfen, verümpft seine Felder, malarieverleuchtet ganze Landstriche, vernachlässigt sein Schulwesen, unausgebeutet seine Bodenschätze und schlimm stand es mit der Gesundheit des prächtigen Stammes der „Adleröhne“.

Aus diesem verfallenen Gebilde einen modernen Staat zu machen, ist für die Italiener sicherlich eine ungeheure große, schöne und interessante Aufgabe, aber ihre Schwierigkeit liegt so hoch, daß es noch Jahrzehnte dauern wird, bis die einzelnen Arbeiten, die schon im ersten Jahr nach der Besetzung in Angriff genommen wurden, abgeschlossen sein werden.

Am meisten bemerkt man von der großen Veränderung in der Hauptstadt Albanien, in Tirana, selbst. Abgesehen von den neuen Kasernen, von dem modernen Flugfeld, wachsen hier buchstäblich Bauten aus dem Boden, die den Charakter dieser reizend gelegenen Stadt zu ihrem Vorteil vollkommen verändern werden. Neben schlanke Minaretten und behäbig gebaute Türkenhäusern schießen prächtige Zeugen moderner römischer Architektur empor. Ein ganz neuer Straßenzug ist mitten in Tirana im Entstehen. Nördlich des Impero wird er heißen, und obwohl erst vor einem Jahre mit den Arbeiten begonnen wurde, zeigen sich schon deutlich seine Umrisse. Links und rechts der Straße werden gemaltige repräsentative Gebäude stehen, wie ein Gemeindefesthaus mit eigenem Theater, ein modernes Hotel, die Reichsstaatskanzlei, Häuser für die Beamten, ein riesiges Gebäude für das Werk „Mutter und Kind“, und ein Haus für die „Albanische Jugend des Lifforenbündels“. Den Abschluß dieses „Blaues“ wird der Palast des Fascho bilden, ein wichtiger Bau aus mächtigen Steinquadern. Unmittelbar neben dem Faschistenhaus wird seit Monaten an einem Stadion gearbeitet, das 15 000 Besuchern Platz bieten wird.

Wenn man durch die albanischen Landstriche fährt, fallen einem unwillkürlich die vielen Baustellen auf, auf denen weißeste Arbeiter Steine zerhacken, spaltieren oder Kies streuen. Man findet kaum längere Straßenseiten, ohne auf solche Spuren fastischer Ausbautätigkeit zu stoßen, die dringend nötig war. Denn diejenigen Verkehrswege, welche noch in dem Zustand verblieben sind, in dem sie sich vor 1939 befunden haben, gleichen hügeligen Schotterhaufen und eignen sich für den modernen Verkehr überhaupt nicht. Die neue ausgezeichnete 40 Kilometer lange Straße von Tirana nach Durazzo wurde vor kurzer Zeit dem Verkehr übergeben. Sie mündet ganz in der Nähe des ersten albanischen Eisenbahnbaues, der Durazzo mit Elbasan verbinden wird. Diese Bahn ist vorerst nur in einer Länge von 81 Kilometern geplant und soll zu einem späteren Zeitpunkt verlängert und verästelt werden. Die Gegend um den Hafen von Durazzo ist überhaupt ein Zentrum italienischer und skiptarischer Aktivität, denn um Durazzo herum dehnen sich die Küstenschlünge, denen eine gewaltige Entleerungsfunktion energisch zu Leibe rückt, um aus ihnen fruchtbarere Acker zu machen. Es handelt sich um die größte Urbarmachung des Imperiums, gegen die auch das pontinische Projekt zurücksteht. 250 000 Hektar Landes werden dem Pluge zugeführt, wofür der italienische Staat in großzügiger Weise die ungeheure Summe von einer Milliarde und 200 Millionen Lire auswirft. Durch die Entleerung wird gleichzeitig die Malariaerkrankung aus dem Lande getrieben, die auch heute noch weite, an und für sich fruchtbare Landstriche unbewohnbar macht.

Das Gesundheitswesen lag in Albanien stark im Argen, da es überhaupt keine Krankenhäuser gab, nur ganz wenige Ärzte und die Bevölkerung in keiner Weise geregelt war. Mit Ausnahme von Elbasan besaß keine einzige albanische Stadt eine Wasserleitung, so daß die Bevölkerung gezwungen war, sich des gefährlichen Brunnenwassers zu bedienen. Der Bau von Krankenhäusern, die Einrichtung von ärztlichen Stationen und die Konstruktion von Aquadukten ist daher Italiens größte Sorge. Acht große Wasserleitungen sind bereits im Bau.

Ein besonderes Kapitel waren die Schulen. So eine „Schule“ im alten albanischen Sinne war nichts anderes als eine Bretterbude, die die kleinen Albaner aussuchten, wenn die Eltern sie gerade bei der Feldarbeit nicht brauchen. Heute gibt es schon eine ganze Anzahl von modernen Schulen, die dazu beitragen werden, die immer noch sehr zahlreichen Analphabeten verschwinden zu lassen. Die albanische Lehrerschaft steht fest in der fastischen Organisation Albaniens und trägt mit Stolz das Schwarzbündel.

Bei dieser Gelegenheit soll auch auf die in der Auslandspressen immer wieder auftauchenden unheimlichen Gerüchte hingewiesen werden, die von einem Mißverhältnis zwischen den Italienern und den Einheimischen sprechen. Der Albaner ist dem, der sein seit Jahrhunderten unglückliches Land auf eine höhere Stufe bringen will, ehelich dankbar und denkt gar nicht daran, die Italiener, die in jeder Hinsicht bemüht sind, die Wirtschaft des Landes anzukurbeln, als lästige Eindringlinge zu empfinden. Die Albaner sprechen weiterhin ihre Sprache, die albanischen Aufschriften sind überall die gleichen geblieben, die Trachten haben sich nicht geändert, der Fes ist genau so geblieben wie die in Albanien am meisten verbreitete mohammedanische Religion. Alle diese Freibeiten bewirken, daß Albanien den Italiener als Freund begrüßt.

Die Bergeltungsflüge gegen England

Flugleistungsindustrie und Truppenlager schwer beschädigt — Feindliche Schnellboote an der kanarischen Küste verjagt

Berlin, 31. Okt. Das DAW gibt bekannt:

„Die Bergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in Mittel- und Westengland wurden fortgesetzt. Dabei gelang es vor allem ein Werk der Flugleistungsindustrie, eine Fabrik in der Nähe von Sheffield und ein Truppenlager schwer zu beschädigen.“

300 km westlich von Irland versenkte ein Flugzeug durch Bombentreffer ein Handelsschiff von 5000 Tonnas. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

Die nächtlichen Bergeltungsflüge gegen England nahmen in verstärktem Umfang ihren Fortgang. In beiden Seiten der Themse konnten in den Industrie- und Dockanlagen Explosionen und Brände beobachtet werden. Weiter wurden Häfen an der britischen Westküste und Rüstungszentren in Mittelengland, vor allem Coventry, erfolgreich bombardiert.

Feindliche Schnellboote verjagt bei diesem Wetter lag der kanarischen Küste. Die Marineartillerie nahm die Boote unter wirksames Feuer und zwang sie zum Abbrechen. Mit der Vernichtung eines Schnellbootes ist zu rechnen.

Britische Flugzeuge flogen auch in der letzten Nacht in die westlichen Grenzgebiete des Reiches ein und warfen vereinzelt Bomben, die jedoch in freies Gelände fielen und dabei nur ein Hochspannungskabel durchschlugen.

Der Gegner verlor gestern 13 Flugzeuge, davon 12 im Luftkampf und eins durch Flakartillerie. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Dover erneut durch Artillerie beschossen.

Fernkampfarillerie des deutschen Heeres beschuß in den frühen Nachmittagsstunden des 30. Oktober erneut den Hafen von Dover.

Der Führer empfing Prien

Eidenlaub zum Ritterkreuz überreicht.

DAW, Berlin, 31. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute den erfolgreichsten U-Bootkommandanten der Kriegsmarine, Kapitänleutnant Prien, und überreichte ihm als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Erste Tagesaktion

Italienischer Bomber gegen England.

Brüssel, 31. Okt. Die an der Kanalfront befindlichen italienischen Bomberformationen führten am Dienstag ihre erste Tagesaktion seit ihrem Einzug gegen das englische Mutterland durch. Von zahlreichen Jägern begleitet, überquerten sie den Kanal, durchdrangen ohne Schwierigkeiten die britischen Hindernisse und Luftabwehrmaßnahmen und erreichten die ihnen vorgeschriebenen Ziele in Mittelengland. Sie führten ein sehr wirkungsvolles Bombardement durch. Die Trefferwirkungen wurden durch Lichtbild und Filmaufnahmen dokumentarisch festgelegt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnten die italienischen Formationen ihre Aufgabe mit großem Erfolge und ohne einen

Kalamos-Fluß im Epirus erreicht

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 31. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Einheiten haben in Fortsetzung des Vormarsches im Epirus den Kalamos-Fluß an verschiedenen Punkten erreicht. Die ungünstigen Weiterverhältnisse und die vom Feind bei seinem Rückzug vorgenommenen Unterbrechungen verlangsamten die Bewegungen unserer Truppen nicht. Unsere Luftwaffe hat nach Überwindung widriger Wetterverhältnisse und der lebhaften feindlichen Luftabwehr den Hafen von Votras und vollbeladene feindliche Truppenkonvois sowie die Basis von Lepanto, griechische Truppenlager am Melopo und bedeutende Verteidigungsanlagen und Straßenknotenpunkte im Kalamos-Tal bombardiert. Ein von unseren Jägern angegriffenes feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.“

In Oskartika ist eine halbmotorisierte Kolonne bei einem Vorstoß auf Gadrura (Kenlo-Grenze) unter Verlust für den Feind zurückgeschlagen worden. An der Grenze keine Verluste. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Buna, Kastana, Dagh, Ferrandi, Cheren und Berbera abgeworfen und dabei insgesamt fünf Tote und 16 Verwundete — davon 13 unter der Eingeborenen-Bevölkerung — verursacht. Weitere Luftangriffe auf El Uaf und Sardo haben weder Schäden noch Opfer zur Folge gehabt.“

Treue Haltung der Albaner

Seite an Seite mit den Italienern.

Der „Popolo d'Italia“ zieht die Behauptung des Londoner Rundfunk ins Lächerliche, wonach in Albanien eine Revolte gegen Italien ausgebrochen sein soll. Wie zu erwarten gewesen sei, so schreibt das Blatt, hätten die Engländer den unfehlbaren Aufstand in Albanien natürlich sofort auf dem Papier und selbstverständlich im Radio ausbrechen lassen. Tatsächlich sei Albanien im Aufbruch, aber gegen die Unterdrückungen und Verfolgungen, deren Opfer die Albaner in Giamuria auf griechischem Boden, jenseits der Grenze, gewesen seien. Diese „Revolte“ habe die Form einer treuen, begeisterten und disziplinierten Zustimmung des albanischen Volkes zu Italien angenommen.

Somit gebe es in London keine neuen Reaktionen gegen das italienische Vorgehen. Churchill habe, wie vorauszu sehen gewesen sei, die Griechen ermuntert, sich wie die Löwen zu schlagen und sich mit ihren eigenen Fingernägeln zu wehren, bis die englische Hilfe „im Rahmen der britischen Möglichkeiten“ eintreffen werde — wenn sie überhaupt kommen sollte! Griechenland mache jetzt Bekanntheit mit der Stärke der italienischen Waffen. 1922 habe es durch die Schuld der englischen Anführer in Kleinasien die größte Niederlage seiner neueren Geschichte erlitten. Aus dem gleichen Motiv werde es demnächst eine andere, noch größere Niederlage erleiden. Alwies werde es erle-

ben, so meint „Gazetta del Popolo“, daß die Engländer an der Seite der Griechen kämpfen würden, aber die Albaner kämpfen bereits Seite an Seite mit den Italienern.

„Sollten die Angriffe fortgesetzt werden...“

„Ganze Fensterreihe ein Museumstück.“

Zwar lästet jetzt auch englische Zeitungen hier und da den Illusionschleier, mit dem man in London ängstlich die verheerende Wirkung der deutschen Bomben zu verhüllen suchte. So schreibt „News Chronicle“ in einer Reportage über einen Londoner Bezirk, der inmitten der Dockanlagen des Ostens gelegen ist, wörtlich: „Eine ganze Fensterreihe stellt hier ein Museumstück dar.“

Die amtlichen Berichte des Luftfahrtministeriums versuchen jedoch weiter durch Jonglieren mit vieldeutigen Ausdrücken und vagen Begriffen die Wahrheit zu vernebeln. Vor wenigen Tagen noch hatte man dem britischen Volk und der Welt vormachen wollen, es sei ein untrügliches Zeichen von Erschöpfung der deutschen Luftwaffe und ein Erfolg der englischen Abwehr, daß sich die Angriffe nicht mehr allein auf die Hauptstadt erstreckten, sondern sich auf weitere große Gebiete verzweigten. Heute versucht man nun, eine Schwäche Deutschlands feststellen zu können, wenn man aufatmend meldet, in der Nacht zum Donnerstag hätten sich die Angriffe hauptsächlich auf das Londoner Gebiet und Ost- und Südengland „beschränkt“. „Einige Bomben“ fügt man zögernd hinzu, „wären auch in den Midlands“ abgeworfen worden. Die meisten Angriffe hätten im Laufe des ersten Teiles der Nacht stattgefunden. „Eine gewisse Zeit“ vor Tagesanbruch seien die Angriffe eingestellt worden. Zwar seien an mehreren Orten „Gebäude getroffen“ worden, die Schäden jedoch „nicht sehr groß“.

Wie es wirklich in der britischen Hauptstadt aussieht, stellt „Chicago Daily News“ fest: „Sollten die deutschen Angriffe in dem gleichen Maße fortgesetzt werden“, meldet das amerikanische Blatt, „so werden zukünftig Architekten und Ingenieure freien Lauf bekommen, die Stadt nach ihrer Wünsche neu zu bauen.“

Londons Angst vor dem Winter

Trotz der Wachsamkeit der englischen Zensur findet man in englischen Zeitungen gelegentlich Anhaltspunkte für die tatsächliche Lage in London. Die offenbar in einem trahlen Gegensatz zu der krampfhaft optimistischen Haltung englischer Amtsstellen steht. So fordert der „Daily Herald“ in einem Artikel angesichts der jetzigen Lage unverblümt als einzig noch verbleibendes Mittel die Räumung Londons von allen dort nicht unbedingt benötigten Personen. Falls diese Evakuierung unterbleibe, so läßt das englische Blatt fort, würden ernsthafte Schwierigkeiten in der Versorgung der Londoner Bevölkerung eintreten. Ihren Widerstandskampf im Winter ohnehin auf eine schwere Probe gestellt werde. Besonders interessant ist das Eingeständnis des „Daily Herald“, daß man in London und darüber hinaus wohl in ganz England den kommenden Winter besonders fürchtet. Angesichts der jetzt schon sehr schlechten Versorgungslage der englischen Insel, die sich namentlich in den Großstädten bemerkbar macht, sind diese Besorgnisse auch durchaus gerechtfertigt.

Wozu die vielen Flugplätze?

„Corriere della Sera“ berichtet über die ersten italienischen Luftangriffe auf die griechischen Stützpunkte. Es ist interessant gewesen zu beobachten, so schreibt das Blatt, daß sich die italienischen Flieger einer Luftwaffe gegenüberüberhaben, die in ihrer ganzen Organisation, in ihrem Material und in ihrem ganzen Anlageplan in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Verteidigungsbedürfnissen eines Landes wie Griechenland stand. Offensichtlich hat man seit langer Zeit damit ganz besondere Zwecke verfolgt. Griechenland hatte in den vergangenen Jahren die Luftwaffenorganisation sehr stark entwickelt. Die Zahl der griechischen Flugplätze auf dem Festland und auf den Inseln beläuft sich auf gut 60. Dazu kommen noch die Notlandeplätze und die geheimen Flughäfen für den Konfliktfall. Griechenland stand in seiner militärischen Vorbereitung ganz unter Londons Befehl. London hatte dabei darauf hingearbeitet, im Ernstfall das Land zu seiner militärischen Großbasis und seinem Verorgungszentrum zu machen. Nicht weniger als 3000 Treibstoff- und Oellager für Flugzeuge und für Kriegsschiffe wurden in den letzten Jahren angelegt. Sie sollten ein so großes Heer und eine so große Flotte ausrüsten, wie sie Griechenland niemals haben konnte.

Zum Vormarsch der italienischen Truppen und zur Stimmung in Albanien berichtet „Corriere della Sera“ aus Tirana, daß die entlassene und schnelle Antwort der italienischen Waffen auf das Rätsel der Regierung Metaxas unter der albanischen Bevölkerung das Gefühl der Befreiung hervorgerufen habe. Die Straßen von Tirana seien von einer unübersehbaren Menschenmenge gefüllt. Mit großer Begeisterung würden die Nachrichten über den italienischen Vormarsch auf griechischem Gebiet aufgenommen. Den italienischen motorisierten Kolonnen habe die albanische Bevölkerung große Freudentumgebungen bereitet.

Keine italienische Insel bombardiert.

Die neueste Falschmeldung des englischen Rundfunks, wonach die zum italienischen Dodekanes gehörende Insel Stampalia von englischen Luftstreitkräften schwer bombardiert worden sein soll, wird in unterrichteten italienischen Kreisen in kategorischer Form dementiert. In den genannten italienischen Kreisen wird im übrigen grundsätzlich darauf hingewiesen, daß die englische Agitation sich bei ihren Lügenmeldungen über die Entwicklung des griechisch-italienischen Konfliktes und der damit zusammenhängenden militärischen Operationen und dauernd in die größten Widersprüche verwickelt.

Beziehung Veranlassung geben, werden an das zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet, so daß dieses in der Lage ist, die notwendigen Maßnahmen einzuleiten. Bei Tuberkulosen geschieht dies durch die Tuberkulosefürsorgestelle des Gesundheitsamtes, welches auch die weiteren notwendigen Nachuntersuchungen vornimmt. Die Gesundheitsämter übernehmen die Kranken und führen regelmäßig Nachuntersuchungen durch. Die vorbereitenden Maßnahmen sind bereits soweit gediehen, daß die Betreuung jedes Tuberkulosekranken in unserem Gau gesichert ist. Die notwendigen Heilstätten und Krankenhausbetten sind sichergestellt. Wenn nun in den kommenden Wochen und Monaten diese Untersuchungen durchgeführt werden so muß sich jeder Volksgenosse darüber im klaren sein, daß er heute mehr denn je die Verpflichtung hat, etwas für seine Gesundheit zu tun und alles daran zu setzen, daß sie ihm und damit auch dem Volksganzen erhalten bleibt. Es darf erwartet werden, daß jeder Volksgenosse von sich aus diese Möglichkeit der Überprüfung seines Gesundheitszustandes freudig be-

grüßt und sich dessen bewußt ist, daß diese Untersuchung nicht mehr kostet, als er ohnehin für ein Viertel Wein oder ein paar Zigaretten von sich aus ausgibt. Von einem Opfer oder einer Zumutung kann hier überhaupt keine Rede sein. Unser Volk steht im Kampfe gegen die alten Widersacher. Dieser Kampf erfordert ganzen und restlosen Einsatz jedes einzelnen bis er zum siegreichen Ende geführt ist. Nach dem Kriege stehen uns aber neue gewaltige Aufgaben bevor, für deren Lösung unser Volk seine ganze Arbeitskraft benötigt. Jeder Volksgenosse muß deshalb für seine Gesundheit sorgen, denn die Volksgemeinschaft benötigt seine Arbeitskraft und hat ein Anrecht auf seine Leistung. Das ist das letzte Ziel dieses Großkampfes gegen die Volksfeinde Tuberkulose. Der nun beginnende Kampf aber ist ein Meilenstein auf dem Wege zu einem gesunden und leistungsfähigen Volk.

Theater und Film

Der große italienische Filmerfilm „Zwischen Leben und

Tod“, der am letzten Mittwoch mit großem Erfolg vorgeführt wurde, ist am Donnerstag im Rahmen einer Jugendfilmstunde der HJ im Staatlichen Kurfaal in Wildbad nochmals gezeigt worden.

Um den Wünschen weiter Besucherkreise Rechnung zu tragen, hat sich die Staatl. Badverwaltung entschlossen, nunmehr regelmäßig auch Mittwochs Filmveranstaltungen durchzuführen. Es werden hierbei besonders kulturell und politisch wertvolle Filme gezeigt werden, zu deren Besuch auch Jugendliche zugelassen sind.

Ehrentafel des Alters

1. November: Karl Höll, Waldmeister i. R., Birkenfeld, 83 Jahre alt.

NSDAP.
Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag den 3. November 1940, nachmittags 3 Uhr, findet im Kurfaal in Wildbad eine

Öffentliche Versammlung

mit
Gauedner Pg. Eberhard Krenser
(Starnberg) Ratt.

Jeder Volksgenosse besucht diese Veranstaltung!

Wildbad, 1. November 1940.
Der Ortsgruppenleiter.

STAATL. KURFAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Samstag, 2. Nov. 20 Uhr
Sonntag, 3. Nov. 17 und 20 Uhr

„Kleider machen Leute“

Ein fröhliches Spiel nach der gleichnamigen Novelle von Gottfried Keller

In den Hauptrollen: **Heinz Rühmann**, Hertha Feiler, Fritz Odemar, Hilde Sessak, Aribert Wäscher

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau im Lande des Mikado

Jugendliche haben Zutritt

Die Nachmittagsvorstellung am Sonntag beginnt ausnahmsweise erst um 17 Uhr.

Togal ist hervorragend bewährt bei

Togal
gegen
Rheuma

Rheuma
Ischias
Hexenschuß
Nerven- und
Kopfschmerz
Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München & K.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Stromgeld-Einzug

ab Montag den 4. November 1940.

Hund

angelassen, schwarz, mit rotem Halsband. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Forstamt Neuenbürg

Laub-Verlauf

Das Laub vom Schloßmühle wird auf der Forstamtskangiel freihändig verkauft.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:

Wildbad.

Kinder-Sportwagen

zu verkaufen.
Wellbach, Rennbachstr. 34.

Arterienverkalkung

heben Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchfrei.
Monatpackung 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In Neuenbürg:
Apoth. H. Bozenhardt,
in Wildbad:
Drog. Apoth. K. Plappert,
in Schömberg:
Apoth. Eggensperger,
Drogerie H. Karcher,
in Birkenfeld:
Stern-Drog. W. Wustmann,
in Calmbach: Drog. Barth.

Schrollenhaus,
Eine 37 Wochen trächtige

Kalbin

ist zu verkaufen.
Haus Nr. 20.

Sind 3 Tannen
anzubauen:

Wenn Sie etwas einkaufen wollen und der Artikel ist im Augenblick einmal nicht greifbar, dann ärgern Sie sich. Derartige Stockungen in der Lieferung treten bei solchen Artikeln ab und zu auf, die sich auf Grund ihrer hervorragenden Eigenschaften eines ganz besonderen Vertrauens bei der Kundschaft erfreuen. Zu Ihrer Beruhigung können wir Ihnen heute sagen, daß auch in diesem Winter wieder die echten

Boisins's
Bräuf-Loskornmellen
„mit den 3 Tannen“
überall zu haben sind.

über die gelieferten Drucksachen zeigt es sich, daß die Buchdruckerei

**„Der Enztaler“
Neuenbürg**

nicht nur gut und sauber, sondern auch preiswert druckt!

Kraft durch Freude

Wir bringen als einmaliges Gastspiel nach Calmbach am Sonntag, 3. November

„Wohl bekomms!“

Zwei Stunden voll herzlichem Lachen und Fröhlichkeit. Mitwirkende **Karl Pizaroff** - Humor, **Inge Albers** - Gesang, **Roberto** - Zauberkünstler, **Emil** - musikal. Komik, **Fred Czermack** - Akkordeon

Die Veranstaltung beginnt pünktl. 20 Uhr im Saal z. Bahnhof
Eintrittskarten zu RM. 1.- 1. Platz und RM. -.70 II. Platz, können im Vorverkauf Lebensmittelhaus Höger u. Buchhandlung Bolt noch besorgt werden.

Birkenfeld,
Verkaufe eine gute

Ziege

schwarz, sowie 20-30 Jtr.

Dickrüben

und Kohlraben. Näheres zu erf. im Gasthaus zur Sonne.

Birkenfeld.

Gute Fahrtuh

zu verkaufen
Sauptstraße 120

Kraftigen und fleißigen

Jungen

im Alter von ca. 13 Jahren für Ausgänge und leichte Arbeiten gesucht. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Für Küche und Haus!

	Mundtuchständer Bleikristall, mundgeblasen, handgeschliffen, mod. Muster 1.35 3.25		Wandspiegel 40x50 cm, mit Aufhängung ... 3.75
	Vasen auf Fuß, praktische Form, ca. 22 cm hoch ... 3.00		Glasikonsole mit Träger, Größe 12x60 cm 2.80
	Limonadensätze 7teilig, mit schönem Schliff ... 3.50		Zierschalen einfarbig, Kristallglas, verschiedene Farben, 30 cm Durchmesser 6.25 35 cm Durchmesser 7.25
	Runde Schalen a. 3Füß., Bleikrist., mundgeblasen, handgeschliffen, moderne Muster 4.30		
	Weinflaschen mit Stöpsel, Kristall, reich geschliffen, für ca. 1/2 Ltr. ... 4.50		
	Likörservice 7teilig, mit hübscher, bunter Malerei, Sudetenglas ... 5.50		
	Tortensplatten auf 3 Füßen, Bleikristall, mundgeblasen, handgeschliffen, mod. Must. 7.75		
	Limonadensätze 7teilig, hübsche Blumenmuster ... 8.25		
	Trinkglasgarnitur „Karl“ moderne Form, schöner Schliff Sekidelch ... 0.75		
	Weißweinglas ... 0.45		
	Südweinglas ... 0.40		
	Likörkelch ... 0.38		
	Bierbecher ... 0.28		
	Waschstamper mit Sieb und Doppelglocke, Aluminium geläutert 7.50		

	Wohnzimmer-Lampe, mit Zuggendel, aus Polopas, mit 30 cm Ø Kartonschirm, braun gelöst ... 10.65		Schlafzimmer-Schale marmoriertes Glas farbig, mit Aufhängung, 40 cm Durchmesser ... 6.75
	Schirmkrone, 3- und 1-Ramig, braun gefärbt, Kartonschirm, 70 cm Ø, mit Karton-Blende ... 22.00		

Formschöne und moderne Beleuchtungskörper

Leselampe, Metallfuß, braun gefärbt, 4kantig, verstellbar, mit Kartonschirm ... 20.50	Küchenlampe, Zuggendel, hell, mit hübscher Glasglocke ... 4.75
Tischlampe, Metallfuß, gebräunt, mit Mattverzierung und Karton-Schirm ... 6.65	Küchenpendel, wasserdicht, mit weißer 20 cm Ø großer Glasglocke ... 4.00
Tischlampe, Keramik, Vasenform, mit lichtem Faltschirm ... 12.00	Badezimmer-Deckenlampe, weiß ... 1.45

Die Lampenpreise verstehen sich ohne Glühbirnen.

UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTEN GAMBIA
Karlsruhe / Baden

Buben und Mädels! Unsere Spielzeugschau ist eröffnet, kommt und schaut!

Frankreich und Deutschland

Der Führer hat von jeher seine Bereitschaft zu erkennen gegeben, mit Frankreich zu einem gutnachbarlichen Verhältnis zu gelangen.

Abgegeben davon ist zu begrüßen, daß sich in Frankreich endlich die Erkenntnis durchsetzt, daß nur durch eine friedliche Zusammenarbeit mit Deutschland eine Wiederaufrichtung Frankreichs möglich ist.

Zusammenarbeit mit Deutschland

Paris, 31. Okt. Der französische Staatschef Marshal Petain wandte sich in einer Rundfunkansprache an die französische Bevölkerung.

Wieder schwedisches Gebiet bombardiert

Stockholm, 31. Okt. Wieder einmal haben die englischen Flieger ihre „Treffsicherheit“ durch erneute Bombenwürfe auf das neutrale Schweden unter Beweis gestellt.

„Abreise Freitag“

Roman einer großen Leidenschaft

Von HANS POSSENDORF

31 Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München, 1939

„Entwöhnen? Wie meinen Sie das?“ „Ein Studierbuch...“ „Es wäre sehr traurig, wenn wir dazu gezwungen wären...“

17. Kapitel

Der prächtige Palazzo Velaro liegt mit seiner Fassade nach

Das Geleitzugsystem

U-Boote und Luftwaffe überlegen.

Moskau, 31. Okt. Das sowjetische Marineblatt „Krasny Flot“ beschäftigt sich in einem Artikel mit dem Krieg der U-Boote und Flugzeuge gegen Geleitzüge.

„Krasny Flot“ beschäftigt sich dann mit dem Geleitzugsystem im gegenwärtigen Krieg und gibt der Ansicht Ausdruck, daß seine Verwirklichung durch die ungeheure Zahl von Transporten nach England und die weiten Verkehrswege der englischen Schiffe erschwert werde.

Luftangriffe gegen Indien?

Aobul, 31. Okt. Wie der Nachrichtendienst von Delhi, der Residenzstadt des Vizekönigs von Britisch-Indien, die mehr als 300 Millionen Einwohner dieser wertvollen englischen Kolonie wissen ließ.

Geistige Kampfführung

Berlin, 31. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag in den Räumen seines Ministeriums die Leiter des Kriegesultumsweittampfes der deutschen Studentenschaft.

Geheimnisvoller Brand im USA-Kriegsministerium

Washington, 31. Okt. In einem Teile des Gebäudes des Kriegsministeriums brach auf bisher unauflösbare Weise Feuer aus.

Jugend und Buch

Ist die Jugend ungeistig geworden?

Frankfurt a. M., 31. Okt. Anlässlich der Reichsveranstaltung „Jugend und Buch“ sprach auf einem Festakt im Römer der Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Schöffler.

Ewige Gefirge lamentieren, daß die Wissenschaft in Deutschland in Verfall gekommen und die Jugend ungeistig geworden sei.

Wir dürfen sagen, daß wir die NS mit Buch und Schwert ausgerüstet haben, und daß sie, mit helben wohl versehen, ins Feld gezogen ist.

Chaplin und seine Juden

Mit einem Hehlilm sich gründlich verrechnet.

Newport, 31. Okt. Nicht nur aus dem Kriege selbst, sondern auch aus der Propaganda glauben Juden, die in USA ihre letzte Zukunft gesucht haben, ein Geschäft machen zu können.

Aber man hatte sich gründlich verrechnet. Die Amerikaner haben sich für solche plumpe Rache bedankt.

Ueberrätig, verierkt

Newport, 31. Okt. Der Verlust des kanadischen Hilfsminers „Bras d'Or“ ist in Ottawa amtlich bekanntgegeben worden.

Stockholm, 31. Okt. Eine Mitteilung der britischen Admiralität besagt, sie müsse zu ihrem Bedauern bekanntgeben, daß die Berpostenboote „Bavastomer“ und „Joseph Burton“ durch feindliche Minen verierkt worden seien.

dem Canale Grande zu, während der Eingang von der Landseite her den Abstieg des kleinen schmalen Kals bildet, der am Ufer des Rio Velaro entlang führt und den Namen Fondamenta Velaro trägt.

Seit einer halben Stunde schon wanderte Nelka in dem obersten Stockwerk dieses mächtigen Gebäudes zwischen Glaswänden mit japanischen Helmen, Lanzen und Schwertern, zwischen Paravents, Kalamosen und geschmückten Stagenen durch die einsamen Säle.

Schon zum dritten Male mochte Nelka die Runde durch die Säle. Jetzt blieb sie an einem Fenster an der Nordseite stehen. Das orangefarbene Licht der späten Nachmittagssonne lag über der Laguna.

Nelka dachte an London. War es möglich, daß der gleiche Erdball diese beiden Städte trug: London und Venedig? War es nicht, als ob sie auf zwei verschiedenen Gestirnen lägen, getrennt durch Millionen von Meilen?

Elke, nachdenkliche Schritte liehen Nelka aus ihren Gedanken aufstehen. Sie neudete sich um und sah Pasquale Piccirillo auf sich zukommen.

Kleid, jenes kurze schwarze Kleidchen aus der Zeit vor ihrer Erbschaft, das sie bei ihrer Verhaftung auf dem Weidmarkt getragen hatte; sie hatte keine Strümpfe an; aus ihren lufteerrotten Hosen leuchtete eine große weiße Kelle; um die Schultern hatte sie den alten schwarzen Seidenmantel ihrer Mutter gelegt, dessen lange Franzen hinten fast den Boden berührten.

„Also nicht wie ein Mädchen aus dem Volk, meinen Sie?“ fragte Nelka kühl, aber ohne ihre Enttäuschung ganz verbergen zu können.

„Doch! Wie eine Prinzessin aus dem Volk, möchte ich sagen! In dieser Aufmachung wird es Ihnen, weiß Gott, nicht schwer fallen, die Begeisterung und... das Vertrauen eines Mannes zu gewinnen.“

„Aber der Kaiser ist nicht da. Sie haben sich verrechnet, Signor Pasquale.“

„Sie irren, Signorina. Soeben hat er sich inthaliert. Ich kann Ihnen sogar sagen, weshalb erst jetzt: Vorher hatte ich nämlich gerade die Sonne ins Gesicht geschienen. Jetzt schimmert sie nur laus durch die Bäume des Gartens hinter der Mauer.“

Sie gingen jetzt dem Ausgang des Museums zu. In der Samurats-Galerie wollte Nelka ans Fenster treten, aber Piccirillo sagte:

Sie stiegen die breite Marmorstiege hinab bis zu dem Absatz zwischen dem dritten und zweiten Stockwerk, traten an das hohe Fenster und blickten durch das klare Glas das zwischen den runden Vahenscheiben eingelassen einen Durchblick gewährte, auf den Kai hinab: Halb mit dem Rücken gegen das Museum zu sah Gino Gian und malte. Seine kleine Stofferei war gegen einen Strampfen des Kanalgeländers gelehnt.

„Nicht hier. Vom Treppenhause aus können Sie ihn besser sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

